

Milieu Soziologie migrantisieren



Milieus und Lebensstile in der postmigrantischen Gesellschaft

Oliver Tewes-Schünzel

Beltz Juventa, Weinheim und Basel

2023, 219 S., 38,00 EUR

ISBN 978-3-7799-7734-6

OLIVER TEWES-SCHÜNZEL hat sich für seine Publikation ambitionierte Ziele gesetzt: Er will Migrationsforschung als postmigrantische Gesellschaftsforschung entwickeln. Für seine Forschung bedeutet dies, die Milieu-soziologie zu migrantisieren – so die Programmatik, die es zu konkretisieren gilt.

Postmigrantische Gesellschaftsanalyse will die institutionelle Trennung von Gesellschaftsforschung und Migrationsforschung überwinden und fokussiert Strukturveränderungen, die Migration in einer Gesellschaft bewirkt, z. B. im Hinblick auf die kollektive Identität und die Verfasstheit von Institutionen. OLIVER TEWES-SCHÜNZEL grenzt sein Erkenntnisinteresse ab von assimilationsbezogenen Ansätzen (Mehrheitsgesellschaft stellt Maßstab für Vergleiche mit Minderheiten dar) und rassismuskritischen Ansätzen (Fokus auf Mehrheitsgesellschaft und strukturelle Machtbeziehungen in Bezug auf Minderheiten).

Der Autor erstellt Milieu- bzw. Lebensstilstudien von sieben männlichen türkeistämmigen Aufsteigern mit akademischer Bildung aus städtischen Arbeiterfamilien und vergleicht sie mit denen von zwei männlichen autochthonen Aufsteigern vom Land. Ausgehend von theoretischen Arbeiten BOURDIEUS und SCHULZES untersucht er mit qualitativen Verfahren ihre Lebensstile. Hierfür nutzt er die aus vorliegenden Studien mit überwiegend nicht migrantischen Personen bekannten lebensstilprägenden Kategorien und erweitert sie zielgruppenbezogen. Kategorien sind z. B. Religionsausübung, Ehe- und Beziehungsstile, der Sinn für Ästhetisches sowie Studium und Karriere. Seiner Untersuchung zufolge erweist sich der Umgang der Aufsteiger mit ihren Familien als zentral für die Milieupositionierung. TEWES-SCHÜNZELS Analysen führen zur Bildung von drei Positionierungen, denen er seine Probanden zuordnet: eine konservative, eine liberale und eine postmodernistische. Durch Kontrastierungen mit den autochthonen Aufsteigern arbeitet er die migrationsspezifische Prägung der Positionierungen heraus und stellt schließlich ein integriertes postmigrantisches Modell akademischer Milieus vor. Bei den Personen, die er dem postmodernistischen Milieu zu-

ordnet, sind migrationsspezifische Aspekte kaum mehr von Bedeutung, bei denen des konservativen Milieus sind sie dagegen prägend; die liberale Position liegt dazwischen.

Fazit: OLIVER TEWES-SCHÜNZEL stellt sich der Herausforderung, Migrationsforschung neu zu denken und dies für die Milieuforschung umzusetzen. Mit der Überschrift seines letzten Kapitels »Auf dem Weg zu einer postmigrantischen Milieu Soziologie« fasst er die Leistung seiner Arbeit treffend zusammen: Sie markiert eine Etappe, weckt Interesse, den aufgezeigten Weg weiterzuverfolgen und regt die Leser/-innen zu kritischer Reflexion an. Kritisch anzumerken sind methodische Entscheidungen, die die Ergebnisse beeinflusst haben dürften. Wenig überzeugend ist z. B. die Wahl der autochthonen Aufsteiger aus einem dörflichen Umfeld; sie hätten ebenso aus einem städtischen Arbeitermilieu gesucht werden können. Auch die Entscheidung für einen jungen autochthonen Mann (einer von zwei Probanden), der sein Studium noch nicht abgeschlossen hat, wirft Fragen auf, da Vergleiche mit berufstätigen Männern mit Familienverpflichtung angestellt werden. In seiner kurzen abschließenden Reflexion wäre Raum für weiterführende Fragen gewesen: so zum Beispiel hinsichtlich der Entwicklungen, die der Aufstieg einzelner Mitglieder in den Familien anstößt. Gerade bei den als liberal positionierten Aufsteigern, die ihre Freiräume mit den Familien aushandeln, drängt sich die Frage nach wechselseitigen Beeinflussungen auf. Das Weiterdenken kann jedoch auch den Leser/-innen überantwortet werden, denen die Lektüre dieser Publikation sehr zu empfehlen ist. ◀



ANKE SETTELMAYER
Wiss. Mitarbeiterin am BIBB
settelmeyer@bibb.de